

Wittgensteiner Zeitung

Anteiliges Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grndtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 84.

Preis pro Nummer 75.

Laasphe, Samstag den 20. Oktober 1917.

42. Jahrgang.

Anteiliges.

Bekanntmachung.

Für Vollmilch wird ein Höchstpreis von 30 Pfg. für 1 Liter beim Erzeuger festgesetzt.
Für die Anfuhr zur Abnahmestelle bzw. wenn Bahnverbindung nicht stattfindet zum Bestimmungsort, darf ein Zuschlag von 2 Pfennig für ein Liter genommen werden.
Für die Bearbeitung der Milch in den Molkereien ist ein weiterer Zuschlag von 2 Pfennig zulässig.
Der Preis für Mager- und Buttermilch beträgt 2/3 des Vollmilchpreises.

Verleburg, den 15. Oktober 1917.

Der Landrat: J. W. Weber, Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des jetzigen Gemeindevorstandes August Schäfer von Niederlaasphe und des Gemeindevorstandes-Stellvertreters Chr. Schäfer ebenda ist von mir auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren befristet worden.

Verleburg, den 8. Oktober 1917.

Der Landrat: J. W. Weber, Kreis-Sekretär.

Die Eroberung von Desel.

Ueber die erfolgreichen Unternehmungen von See aus gegen Dagö und Desel erfahren wir folgende Einzelheiten:

Unsere im Verlaufe des Krieges ununterbrochen tätigen kleinen

Minenjagdboote hatten die ersten Vorbereitungen zu dem geplanten Vorstoß unserer Flotte gegen die den Rigaischen Meerbusen beherrschenden Inseln Desel und Dagö zu treffen. Nachdem die Gewässer um die Inseln überall sehr feicht und mit Felsenriffen und Sandbänken übersät sind, trotzdem kaltes stürmisches Wetter und hoher Seegang das Arbeiten der kleinen Minenjagd-Fahrzeuge außerordentlich erschwerte, haben die mit dieser Aufgabe betrauten Verbände in zäher, unermüdlicher Arbeit innerhalb kürzester Frist die weit hin völlig versuchten Gewässer um Desel und Dagö ebenso wie die Anfahrtsstraßen von Minen gesäubert und unseren Hochseestreitkräften und Transportdampfern damit eine sichere Fahrstraße geschaffen. Die Transportflotte war im fernen Hafen in überraschend kurzer Zeit in Dienst gestellt, mit Truppen besetzt und trotz der navigatorischen Schwierigkeiten an die Rüste der angrenzenden Inseln überführt worden. Daß bei dieser Fahrt dieser Transportflotte mit ihrer großen Zahl von Schiffeinheiten auf den schma-

len, zwischen den Minenfeldern freigelegten Fahrstraßen, bei dem stürmischen Wetter und bei der nachts besonders schwierigen Fahrt im Verlande keine Störungen vorgekommen sind, spricht besser als große Worte für das Können deutscher Seeleute.

Ebenso glatt wickelte sich auch die

Ausführung der Truppen mit ihrem Artillerie- und Fuhrpark

ab, nachdem unter den Granaten der Schiffsgechüße der Widerstand aller feindlichen Küstenbatterien zusammengebrochen war. Eine seemannisch besonders hoch zu wertende Leistung ist das Eindringen unserer leichtesten Seestreitkräfte in das Raster-Wild; ist doch der Soelo-Sund, die Durchfahrt zwischen Dagö und Desel nur schmal und vollkommen mit felsigen Untiefen und seichten Stellen durchsetzt. Nur eine einzige, kaum 200 Meter breite und flache Rinne führt in vielen Windungen in die Raster-Wild hinein, so daß schon im Frieden, wenn alle Seezeichen vorhanden sind, die Einfahrt für den Ortskundigen nicht ungefährlich ist. — Daß der deutschen Transportflotte besonders im Süden der Insel modernste 30,5-Zentimeter-Gechüße gegenüberstanden, die tatsächlich bereits auf 28 Kilometer unsere Minenjagdverbände unter Feuer nahmen, mochten die Unternehmung zu einem Wagnis.

Der alte Grundsatz, daß

an Land angreifenden Schiffen

gegenüber außerordentlich im Vorteil und daher weit überlegen sind, war durch die Kriegführung, vor allem durch das Gelingen der verbündeten Flotten vor Gallipoli mehrfach bestätigt. Von der bekannten englischen Autorität auf dem Gebiete des Seewesens, Sir Geoffrey Hornby, stammt der in England anerkannte Grundsatz, man habe die Seeherrschaft, wenn man seiner Regierung melden könne, „daß sie ein Expeditionskorps zu irgendeinem Punkt hinschicken kann, ohne Sorge, daß die feindliche Flotte irgendwie störend dazwischentreitt.“ Dieser Sorge war die deutsche Marine in diesem Falle nicht enthoben. Das Vorhandensein russischer Seestreitkräfte war bekannt. Tatsächlich haben sie auch verschiedentlich in den Kampf eingegriffen.

Wenn trotzdem sich die oberste Seekriegs- und Seeresleitung zu einem ersten großen Ueberseesunternehmen entschlossen haben, ein Unterfangen, das bei allem Drängen der öffentlichen Meinung die englische Admiralität gegenüber der flandrischen Küste oder Belgienland oder der deutschen Bucht immer abgelehnt hat, so zeigt dieses Wagnis — denn ein solches bleibt es —, daß in der Marine derselbe Geist herrscht, wie vor

dem Stageraal, und daß auch heute noch der Formel der Ueberlegenheit der Landgeschüße über das Schiff entgegen Vorbeur zu brechen ist, wenn nur ein kraftvoller Führer sein größeres Können in die Wagchale wirft.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Wichtige Torpedierung.

Der englische Dampfer „Bari“ mit den griechischen Konsuln aus der Türkei an Bord, wurde von den Deutschen torpediert. 50 Ueberlebende wurden auf Korfu gelandet, 120 in Italien. Man befürchtet, daß die griechischen Beamten umgekommen sind.

Minen in der Donau.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Die erste Monitor-Division unternahm am 22. September eine Übungsfahrt von Cernaboda nach Braila (also auf der unteren Donau zwischen der Dobrußa und Ultranien). Auf der Rückfahrt wurde das Schlupfschiff S. M. Monitor „Jnn“ von einem in Seenot befindlichen Schlepper um Hilfe angerufen. „Jnn“ folgte dem Notsignal und wendete gegen den Schlepper; noch etwa 300 Meter von ihm entfernt, war „Jnn“ eben in Begriff Unter zu werfen, als unter seinem Bug eine heftige Explosion erfolgte. Der Monitor war auf eine Luftmine geraten; trotzdem das Gewässer dieser Gegend sehr oft nach Minen abgesehen worden war und der regelmäßige Schiffsverkehr sich anstandslos abspielte. Es gelang, den Monitor in seichtes Wasser zu bringen, wo er nach kurzer Zeit sank. Der Flottillenstabchef Korvettenkapitän Max Ritter von Förster war in seiner Kanne im Vordererschiff und konnte trotz aller Bemühungen nicht gerettet werden. Ein Unteroffizier, der mit acht anderen Leuten über Bord geschleudert worden war, verank, ehe das Rettungsboot ihn erreichte. Sonst sind keine Verluste zu beklagen. Drei Mann waren schwer, fünf leicht verwundet. — Die sogleich eingeleiteten Bergungsarbeiten schreiten sehr gut vorwärts. Die Leiche des Korvettenkapitäns von Förster konnte erst am 10. geborgen werden.

Russisches Wirtschafts-Glend.

Wie die Londoner „Times“ berichtet, führte auf der Jahresversammlung der Russischen Petroleum-Gesellschaft der Vorsitzende nach einer Darlegung der traurigen geschäftlichen Lage folgendes aus: Er sehe nicht ein, warum die Gesellschaft ihre Geldmittel weiter verschwenden sollte; er selbst würde lieber die völlige Schließung der Petroleumquellen empfehlen. Es sei gegenwärtig beim besten Willen unmöglich, Geld

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobeltitz.

64)

(Fortsetzung.)

Unter all diesen Ereignissen vergah Dagobert jedoch niemals, was er sich in Bezug auf Herrn v. Urvales und Valentine vorgenommen. Er erfuhr endlich durch Professor Reichardt, daß sich seine Cousine mit der Frau v. Keller vorläufig in Breslau befände, und noch in derselben Stunde schrieb er an Valentine. Er suchte sie zu bewegen, nach Laura zurückzukehren, allein seine Bitten waren vergebens. Valentine erklärte ihm freundlich aber bestimmt, daß sie beabsichtige, einen andern Lebensweg einzuschlagen, und daher Dagoberts Wunsch nicht erfüllen könne. Diese Absage bestimmte den jungen Mann anfangs sehr, doch reifte sie zugleich einen anderen Entschluß in ihm. Er setzte sich, ohne Vorwissen Valentines, mit Frau v. Keller in Verbindung und eines Tages erschien er selbst in der Wohnung der beiden Damen, um persönlich seine Bitte nochmals vorzubringen.

Es stotzte allerdings viel Ueberredung, um Valentines Stolz, welcher ihr Verbot, dahin zurückzukehren, wo sie jetzt kein Recht zum Verweilen mehr hatte, zu überwinden; sie empfing ihn zwar mit schweigerlicher Herzlichkeit, verharrete jedoch fest auf ihrer anfänglichen Weigerung, endlich mußte sie aber Dagobert wenigstens das Versprechen geben, im Verein mit Frau v. Keller für das Ueberseht ihren Versuch in Aussicht zu stellen, und diesem sah Schloß Laura heute entgegen.

Es war dies wohl das erste Geheimnis, welches Dagobert vor seinem Onkel hatte, aber er wußte es geschickt zu bewahren, um nicht durch ein voreiliges Wort seinen wohlüberlegten Plan selbst zu vereiteln. Er hatte auch bei seinem Besuch in Breslau Valentine gegenüber wie zufällig erwähnt, sein Onkel habe eine längere Reise angetreten, von der er kaum vor Anfang Mai zurückzuerwarten sei, und war im Stillen nicht wenig stolz auf diese diplomatische Wendung, denn er sah, daß Valentine bei dieser Nachricht

schonbar erleichtert aufatmete, und die Zusage ihres Besuches nun nicht mehr länger aufhielt.

Alles das zog heute an Dagoberts Geist vorüber, als er sinnend zu dem Bilde seines Vaters niederblickte. Da erschien plötzlich Baumann in der Türe, um zu melden, daß der Wagen bereits auf der Chauffee in Sicht sei, und in wenigen Minuten stand der junge Schloßherr von Laura vor dem geöffneten Schlag und streckte Valentine beide Hände entgegen.

„Endlich, endlich!“ rief er dabei mit dem Ausdruck heller Freude. „Tausendmal willkommen in Laura!“

Er beugte sich nieder, und ehe Valentine es hindern konnte, hatte er ihre Hände an seine Lippen gedrückt, dann wandte er sich zu Frau v. Keller, diese ebenfalls begrüßend. Die Vorgänge der letzten Zeit schienen dieser Dame etwas von ihrem früheren Selbstbewußtsein genommen zu haben, wenigstens klangen die Worte, mit welchem sie Dagoberts achtungsvollen Gruß erwiderte, herzlicher als man es sonst an Frau v. Keller gewöhnt war.

„Rein, welche reizende Ueberraschung,“ rief sie, als sie an seinem Arm dem Schloß zu schritt, „sieh nur, Valentine, Schloß Laura hat sich ordentlich festlich geschmückt zu dem heutigen Tage.“

Das junge Mädchen, welches etwas langsamer folgte, nickte mechanisch zu den Worten ihrer Tante; ihre Gedanken schienen auf einen anderen Punkt gerichtet zu sein, denn mehr als einmal ließ sie die Blicke forschend um sich gleiten, als fürchte sie, unverhofft Jemanden zu begegnen, den sie doch meiden wollte.

Dagobert bemerkte das wohl, und ein verstoßenes Rächeln erschien auf seinem Antlitz, er wußte, wem Valentines Forchten galt, und daß sie jetzt nicht mehr zurück konnte, sondern sich willenlos seinen Plänen fügen mußte.

Im Wohnzimmer angelangt, ergriff Dagobert den Beilchenstrauß, den Baumann vorher dorthin gestellt, und überreichte ihn Valentine.

„Darf ich Sie an jenen Strauß erinnern, welchen ich einst von Ihnen empfing?“ sagte er dabei, ihr betrog in die Augen blickend. „Beilchen brachten mir damals Ge-

nesung — möchten sie heute dazu beitragen, Ihnen das Schwere, das ich Ihnen ohne meinen Willen bereiten mußte, in versöhnlicherem Lichte erscheinen zu lassen!“

Es lag eine so herzlich gemeinte innige Bitte in diesen Worten, die ein Widerstehen unmöglich machten, Valentine nahm die Blumen und erwiderte gerührt, Dagoberts Hand fest in der ihren drückend: „Es bedarf keiner Entschuldigung; was geschah, mußte geschehen, um Vergangenes wieder gut zu machen. Glauben Sie mir, daß ich Schloß Laura ohne Gefühl der Bitterkeit betreten habe und wenn ich Ihnen als etwas anderes erscheine als sonst, so hat das nur allein seinen Grund in der Wehmüt und Trauer, die hier wieder aufs Neue in mir wachgerufen wird.“

Trotz der hastigen Bewegung, mit welcher sich Valentine, nachdem sie das gesagt hatte, von ihm abwandte, bemerkte Dagobert dennoch die Tränen, die sich bei ihren letzten Worten unauffällig, in ihren Augen drängten. Die Erinnerung an den schweren Verlust, den sie hier erlitten, übermannte sie, und ließ sie auf Augenblicke das um sie Vorgehende vergessen. Sie überhörte daher auch das Rollen jenes Wagens, der soeben durch das Portal in den Schloßhof einbog, und bemerkte auch nicht, daß Baumann seinem jungen Herrn einen bezeichnenden Blick zuwarf, worauf dieser sich zu Frau v. Keller wendend, halblaut sagte: „Darf ich Ihnen Ihre Zimmer zeigen? Ich hoffe, Sie werden nichts von dem vermissen, was Sie in denselben zu finden gewohnt waren!“

Er unterließ nicht, diese Bemerkung mit einem leisen Nicken zu Valentine hinüber, die ihm den Rücken lehrte, zu begleiten, und Frau v. Keller, dies verstehend verließ mit Dagobert geräuschlos das Zimmer.

Valentine war ein wenig erstaunt, als sie, sich umwendend, sich allein sah, aber das war ihr nicht unwillkommen; konnte sie sich doch so, ohne Zeugen, rückhaltlos dem Schmerz überlassen, der mit so unabwiesbarer Gewalt ihr Inneres erfüllte. Sie schritt zum Fenster und ließ sich dort auf einen Sessel nieder, die Augen in träumerischem Nachdenken auf Dagoberts Beilchen heftend, die sie noch

zu verteidigen, und daher empfehlenswerter, mit den vorhandenen Geldmitteln hauszuhalten und bessere Zeiten abzuwarten, als sich mit den übertriebenen Forderungen der Arbeiter zu befassen.

Militärzwang für Neutrals.

Mehrere schwedische Zeitungen veröffentlichten einen Brief eines Schweden aus Västerås, in dem dieser mitteilt, daß ein Sohn von ihm, der im Mai 1916 nach den Vereinigten Staaten fuhr, inzwischen zwangsweise in New York zum Militärdienst eingezogen wurde. Nach diesem Schreiben sind tatsächlich schon 5000 Schweden im Staate New York eingezogen worden.

Die Geister der „Lusitania“.

Die Verletzung des Riefendampfers „Lusitania“ ist f. Bt. erfolgt, weil das Schiff trotz seiner etwa 1000 Passagiere Munition an Bord hatte. In Amerika ist das immer bestritten worden. Aus den Kreisen der damaligen Opfer dieser Katastrophe droht dem Präsidenten Wilson jetzt eine rächende Bloßstellung: Der amerikanische Senator La Follette wird Dienstag, wie berichtet, vor einer Senatskommission erscheinen, um über seine in St. Paul gehaltene Rede mehreres mitzuteilen, in der er erklärte, daß es dem Präsidenten bekannt gewesen sei, daß die „Lusitania“ Munition transportierte und daß das Schiff keine Passagiere hätte an Bord nehmen dürfen. La Follette verlangt eine Untersuchung durch den Bundesgerichtshof.

Der Friedenssozialismus in Italien erstarrt.

Der kriegsgegenwärtigen sozialistischen Partei Italiens sind, wie dem Mailänder „Avanti“ zu entnehmen ist, in letzter Zeit mehr als 50 neue Ortsgruppen beigetreten. Der leitende Ausschuss der Mailänder Gewerkschaftskammer hat den Protest gegen die feinerzeitige Verweigerung der Pässe für den internationalen Gewerkschaftskongress in Bern gutgeheißen und zwei Abgeordnete beauftragt, die Regierung in der Kammer darüber zu interpellieren. Die jüngsten Berichte der Mailänder Blätter über die parlamentarische Frage lassen deutlich erkennen, daß die neue Friedensradikale 47er Gruppe zusehends anwächst und infolgedessen mutig für ihre Sache einzutreten wagt.

Das Anwachsen der Anarchie in Russland.

Wie der Pariser „Temps“ berichtet, hat die provisorische Regierung auf Grund eines Berichtes des Ministers des Innern „Itin“, der das Anwachsen der Anarchie in zahlreichen Provinzen feststellte, beschloffen, in allen von Unruhen befallenen Bezirken Sonderausschüsse zum Kampf gegen die Anarchie zu wählen und dazu die am Orte befindlichen sozialdemokratischen Organisationen heranzuziehen.

Weitere Einberufungen in Amerika.

Das Pariser Senfationsblatt „Matin“ meldet aus New York: Wahrscheinlich wird das zweite Kontingent der amerikanischen Armee im Laufe des September oder Oktober einberufen werden. Die Mobilisierung des ersten Kontingents von 687 000 Mann scheint ungenügend zu sein.

Die amtlichen Tagesberichte.

Amlich. Großes Hauptquartier, 16. Okt. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die gestrige Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern blieb der an den Vortagen.

Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt; Erkundungsvorstöße der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Wieder war der Artilleriekampf nordöstlich von Soissons tagsüber lebhaft; auch westlich von Craonne steigerte er sich bei zwei neuen vergeblichen Angriffen gegen die von uns nordlich der Mühle von Baucellere kürzlich gewonnenen Gräben.

Mehrere Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig. Westlich der Suippes holten sächsische Grenadiere, westlich der Maas bayerische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen.

Die Feuerkraft an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Katten auf Desel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in Besitz des Hauptteils der Insel. Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgeschnittenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden.

Gegen die Ostküste wurde der Feind so scharf gedrängt, daß nur Teile sich über den nach Moon führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Dersfar am Ostrand von Desel wirkten von Norden her unsere Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden, Versprengte werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Admirals Schmidt

immer in den Händen hielt. Hätte sie die hohe Männergestalt gesehen, welche sich in diesem Augenblicke draußen in der Vorhalle vor Frau v. Keller verneigte, um dann, durch einige halb gestikulierte Worte Dagoberts aufmerksam gemacht, nach der Tür des Wohnzimmer zu eilen — Valentine würde wohl kaum so ruhig auf ihrem Platz verharrt haben, denn ihm wollte sie ja gerade ausweichen.

Und nun fand er doch vor ihr, die dunklen Augen mit dem Ausdruck heimlichen Mordes auf sie gerichtet, die atemlos vor Schreck und Überraschung bei seinem Eintritt aufgesprungen war.

(Schluß folgt.)

stehenden Flottenteile den wesentlichsten Teil ihrer Aufgabe in vier Tagen erfüllten.

Im Rigaischen Meerbusen sind die Inseln Rund und Abro von uns besetzt worden.

An der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

In der Struma-Ebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Detachments.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die schweren Verluste der Engländer.

Im „Manchester Guardian“ untersucht der militärische Mitarbeiter die Gründe für die bemerkenswerte Zunahme der Verluste an höheren Offizieren der britischen Armee und aller Offiziersklassen der Artillerie. Er stellt fest, daß sie zurückzuführen seien auf das neue deutsche Verteidigungssystem in der Lo sen Front und in der geschickten Anstellung von Maschinengewehren. Dies mache die Anwesenheit der höheren Offiziere in der vordersten Linie und ein rücksichtsloses Vorgehen der Artillerie (d. h. gegen die eigene Linie „rücksichtslos“) notwendig.

WTB Amlich. Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwoll der Artilleriekampf vom Ueber schwemmungsgebiet der Yser bis zur Ys gestern abend wieder zu erheblicher Stärke an. In einzelnen Abschnitten war die Feuerkraft am Abend, auf der ganzen Front heute morgen gesteigert.

Außer Erkundungsgefechten, die auch zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe zahlreich waren, kam es nicht zur Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der Feuerkampf nordöstlich von Soissons dehnte sich gestern frühlich aus und war zeitweilig sehr heftig. Er hielt auch nachts an.

In der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Maasufer erreichte die Artillerietätigkeit gleichfalls größere Heftigkeit, als in den letzten Tagen.

10 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon sind gestern abgeschossen worden. Leutnant von Wilow brachte seinen 23., Leutnant Böhm seinen 20. Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Dunkelregen wurde von unsern Fliegern erneut und mit anerkannter Brandwirkung durch Bomben angegriffen. Zur Vergeltung für Bombenwürfe feindlicher Flieger auf offene deutsche Städte wurde die im französischen Operationsgebiet liegende Stadt Nancy von uns mit Bomben beworfen. Größere Brände waren die Folge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die auf der Halbinsel Sworbe noch Widerstand leistenden feindlichen Kräfte wurden gestern durch unsere Truppen bewältigt.

Die Insel Desel ist damit völlig in unserm Besitz.

Die Bente mehrt sich. Gestern wurden mehr als 1100 Gefangene eingebracht.

Unsere Seestreitkräfte hatten nördlich von Desel und im Rigaischen Meerbusen mit russischen Zerstörern und Kanonenbooten Gesechte, die für uns günstig ausgingen. Ohne eigenen Verlust wurden die feindlichen Schiffe zur Umkehr gezwungen.

Marineluftschiffe bewarfen Pernau mit Bomben. Größere Brände brachen aus.

Auf der seeländischen Front lebte die Gesechäftigkeit an mehreren Stellen beträchtlich auf. Vordringende Streifabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Mitte der flandrischen Front war auch gestern der Feuerkampf stark. Besonders in den Abendstunden und in den heutigen Morgenstunden war der Feuerkampf im Houthousterwald und südlich von Passchendaele gesteigert. Bei Draalbant mehrmals vorrückende starke Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe sowie südlich von St. Quentin nahm bei Vorseldgefechten auch die Feuerkraft zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons hat sich die seit Tagen lebhafteste Kampftätigkeit zur Artillerieschlacht entwickelt, die seit gestern früh vom Allettegrund bis Bray mit nur kurzen Pausen andauert.

Auch die Batterien der Nachbarabschnitte beteiligen sich am Feuerkampf.

Von der Aisne bis auf das Ostufer der Maas nahm an vielen Stellen der Front das Feuer gleichfalls erheblich zu. An der Nordostfront von Verdun stießen zu kühnem Handreich gestern Morgen badiische Sturmtruppen bei der Höhe 344 westlich von Samogneux in die französischen Gräben vor, zerstörten 5 große Unterstände und führten die Besatzung, soweit sie nicht im Nahkampf fiel, gefangen zurück.

Abends machte der Feind zwei Gegenangriffe gegen die genommenen Grabenstücke, beide Male wurde er zurückgewiesen.

Im ganzen wurden gestern 13 Flugzeuge zum Absturz gebracht. Zur Vergeltung eines Flugangriffes auf Frankfurt a. M. wurde gestern erneut Nancy mit Bomben beworfen.

Der lichen Kriegsschauplatz

Die Eichtung der auf Desel gemachten Bente hatte bisher folgendes Ergebnis: 10000 Gefangene von zwei russischen Divisionen. Nach Moon sind einige Hundert Mann entkommen; 50 Geschütze, dabei einige unversehrte schwere Küsten- und einige Feldbatterien, zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgut.

Teile unserer Seestreitkräfte drangen durch die Minenfelder des Rigaischen Meerbusen bis zum Südausgang des großen Moonfundes vor, wobei sich etwa zwanzig russische Kriegsschiffe nach kurzem Gesecht zurückzogen.

Die russischen Batterien bei Moi auf Moon und bei Werder an der estländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht. Andere unserer Flotteneinheiten liegen im Ostteil des Roffar-Wiel und sperren die Durchfahrt nach Westen.

Zwischen Duna und Donau außer unerblicklichen Vorstößen russischer Aufklärer keine großen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Insel Moon genommen.

Berlin, 18. Oktober, abends. (Amlich. W.B.)

In Flandern geringere, nordöstlich von Soissons härtere Artilleriekämpfe.

Die zwischen Desel und Ostland gelegene Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriff genommen.

Neues vom Tage.

Der Kaiser Wilhelm beim Sultan. Kaiser Wilhelm ist in der türkischen Hauptstadt Konstantinopel eingetroffen. Unter lebhaften Ausrufen „Es lebe der Kaiser!“, „Es lebe der Sultan!“ fuhr der Hofzug um 11 Uhr 40 Minuten in die Halle, während ein Geschützsalut gelöst wurde und eine Militärkapelle die deutsche Hymne spielte. Die beiden Monarchen begrüßten einander überaus herzlich.

Der Kaiser im Hauptquartier. Der Kaiser ist an Influenza erkrankt. Er bleibt im Hauptquartier und muß das Bett hüten. In drei bis vier Tagen wird er in Petersburg erwartet.

Die Königin von Rumänien, die Urheberin des Eingreifens Rumaniens in den Krieg, ist an Typhus erkrankt.

Der bisherige liberale Pfarrer Traub hat sein Landtagsmandat für Berlin-Wilmersdorf-Zehlendorf niedergelegt und ist aus dem Vorstand des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei in Dortmund ausgetreten.

Die neue Landtagssagung wird neben allgemeinen, der Initiative des Hauses entspringenden Ausdrücken sich vermutlich auf die wenigen bereits bekannten großen Fragen beschränken. In Betracht kommen die Vorlagen über die Reform der Grundlagen der beiden Häuser des Landtages und eine Novelle zur Wahlkreiseinteilung, die die Regierung in Aussicht gestellt hat. Das Fideikommissgesetz dürfte von der Mehrheit beider Häuser nach den langjährigen Vorarbeiten für spruchreif erachtet werden. Die Entwurfe über die Schatzungsämter und die Stadtverordneten sind im Herrenhause in umfangreichen Kommissionsverhandlungen sehr weitestgehend umgearbeitet worden. Nach ihrer Annahme am 18. bzw. 19. d. M. im Herrenhause müssen sie deshalb an das Abgeordnetenhaus nochmals zurückverwiesen werden und dürften dort abermals ausgedehnte Ausschusshandlungen erfordern.

Zur Lage. In den letzten Tagen war in politischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß der Reichskanzler dem Vorsitzenden der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstage, Herrn v. Payer, die Stelle des Vizekanzlers angeboten habe, die soeben erst mit vieler Mühe und Not von Herrn Dr. Michaelis selbst ausdrücklich für Staatssekretär Dr. Helfferich durchgesetzt worden ist. Die „Berl. Börsen-Ztg.“ bestätigt diese Nachricht in folgender Form:

Herr Dr. Michaelis glaubt augenscheinlich, daß dies eine Opfer (Staatssekretär v. Capelle) zum Halten seiner verlorenen Position nicht ausreichend ist. Das dürfte wenigstens daraus hervorgehen, daß nach bisher unwiderprochenen Mitteilungen er die so mühselig für Herrn Dr. Helfferich erreichte Stellung als Vizekanzler einem der führenden Parlamentarier der Mehrheitsparteien angeboten hat — allerdings ohne ein günstiges Resultat erzielen zu können.

Das genannte Blatt fügt hinzu: „Wir möchten annehmen, daß auch bei anderen leitenden Persönlichkeiten des Parlaments kaum eine Reizung bestehen dürfte, sich dem sinkenden Schiff der Reichskanzlerschaft des Herrn Dr. Michaelis anzubringen.“

Vermischte Nachrichten.

Schweres Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Schönhausen a. d. Elbe stieß ein Ferienpendelzug mit Kindern aus Essen und München-Gladbach, die vom Erholungsurlaub auf dem Lande nach Hause fahren wollten, mit einem Güterzug zusammen, und 25 Kinder erlitten den Tod. 14 Kinder wurden verletzt. Der Sonderzug lief auf einen vor ihm im Ausbiegegleis haltenden Güterzug auf. Der Lokomotivführer des Ferienzuges hat anscheinend, da sein Zug planmäßig vor dem Güterzuge den Bahnhof passieren sollte, das auf „Halt“ stehende Signal überfahren. Vom Bahnpersonal kam ein junger Bremser ums Leben. — Der Materialschaden ist erheblich, zwei Personenwagen und ein Güterwagen wurden zertrümmert.

Beim Schmuggeln erschossen. Ein junges Mädchen und ein junger Bursche waren aus Galtzien nach

Kaffeebohnen gekommen und hatten hier Tabak und Zigaretten aufgefahrt, die nach Österreich geschmuggelt werden sollten. Auf den Ruf des Grenzbeamten blieb das Mädchen stehen, der Bursche versuchte aber, durch die Flucht zu entkommen. Der Beamte schoß und erschloß den jungen Schmuggler.

Feuer in Kinderhänden. In dem dem Gutsbesitzer Guido Pögel in Neudorf bei Annaberg gehörigen Wirtschaftsgut entstand dadurch Großfeuer, daß das vierjährige Mädchen und die siebenjährige Tochter des Besitzers mit einer Laterne nach dem Heuboden gingen und dort das Licht öffneten. Beide Kinder sind den erlittenen schweren Brandwunden erlegen. Der Vater steht beim Heere und ist zurzeit beurlaubt. — Ein ähnliches Unglück ereignete sich in Demitz-Schumitz. Verbrannt ist dort das zwei Jahre alte Tochterchen des im Felde stehenden Landwirthmannes und Schweizers Fiedler. Die Kinder hatten in Abwesenheit der Mutter mit Feuer gespielt, wobei das Bett des Mädchens in Brand geraten war.

Nacht so! Der kommandierende General des 7. Armee-Korps in Münster verbot bandenweises Umherziehen von Personen bei schwerer Strafe. — Mädchen doch alle anderen zuständigen Stellen hier scharf durchgreifen. Die Landleute sind den Zigeunern gegenüber ja jetzt ganz ohnmächtig. Außerdem spionieren diese Elemente sicher ebenfalls.

Familiengeld. Der 57-jährige Winger Philipp Röder in Bad Dürkheim verlor seine Frau durch einen Arthritiden lebensgefährlich. Röder war auf seine Frau eifersüchtig. Nach der Tat stürzte er sich in einen Steinbruch, wo er schwerverletzt liegen blieb und starb.

Das kommt davon. Durch Zigaretten rauchende Jungen brach in dem Hönhorst-Schondra in der Schuhmannischen Scheune ein Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete und in kurzer Zeit das große Gebäude in Asche legte. Auch die Nachbargebäude wurden schwer betroffen. Insgesamt sind drei Wohnhäuser, sechs gefüllte Scheunen und die Stallungen ein Raub der Flammen geworden.

Verhängnisvoller Jäger-Zerker. Auf Großstein verließ während der Jagd der jüngere Sohn des Jagdbesitzers Grafen Strachwitz bei Abendanbruch vorzeitig den Anstand; er erhielt in der Dunkelheit durch den Förster Großschel verheerend einen Bandschuß und starb, obwohl er durch drei Aerzte einer Operation unterzogen wurde.

Zigeunerstreik. In eine Herberge in Freyburg kamen Zigeunerfamilien und forderten ein Nachschlagen. Die Herbergsmutter rief die Polizei zur Hilfe. Diese stellte fest, daß die fünf Männer der Bande militärisch waren. Sie hatten schon mehrmals Gefangenschaft erlebt, denen sie aber nicht gefolgt waren. Nach dem Verhör wurden die Männer mit den kleinen Kindern auf dem Hausboden der Herberge eingeschlossen. In der Herberge wurden darauf die Frauen verhört. Während dieser Zeit hoben die Männer Dachziegel aus und entwichen über die Nachbargebäude. Damit die Flucht nicht bemerkt werde, hatten die Kinder indessen einen Höllelärm vollführt. — Tolle Geschichte!

Die Strafbarkeit der Arbeitsverweigerung im Hilfsdienst. Vom Schöffengericht Charlottenburg wurde ein Hilfsdienstpflichtiger zu 30 Mk. Geldstrafe eventuell je einen Tag Gefängnis für je 5 Mark verurteilt, weil er die ihm nach auswärtiger Überweisung Arbeit nicht übernommen hatte unter der Begründung, daß ihm Lohn- und Wohnungsverhältnisse nicht zusagten. Beantwortet waren vom Amtsanwalt vier Wochen Gefängnis. Im Urteil wurde ausgeführt, daß der Angeklagte mit einer Geldstrafe nur bedroht werden sollte, weil über das Gefängnis noch viel Unklarheit herrsche, daß aber im Zukunft auf Gefängnisstrafen erkannt werden müsse; bei Aufrechterhaltung der Kriegswirtschaft müsse jedes persönliche Interesse zurücktreten. — Im Höchstfalle wird die Nichtübernahme oder Verweigerung der zugewiesenen Arbeit mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bedroht.

Zuweisung von Raufutter. Bei der Reichsfuttermittelstelle, der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte und der Strohbeilegung des Kriegsausgleiches für Ersatzfutter gehen zahlreiche Anträge einzelner Tierhalter auf Zuweisung oder Freigabe von Heu und Stroh ein. Alle derartigen Gesuche sind zwecklos. Zur Versorgung der Kriegswirtschaftlich wichtigen Tiere in den größeren Städten und Industriebezirken wird den als Bedarfsgebiet anerkannten Kreisen Raufutter überwiesen. Die Zuweisung muß auf solche Gebiete beschränkt bleiben, in denen eine freibändige Eindeckung aus besonderen Gründen unmöglich ist. Die Anträge auf Zuweisung sind von den zuständigen unteren Verwaltungsbehörden nach Maßgabe der erlassenen näheren Bestimmungen zu stellen. An die Tierhalter wird das Futter durch die Ortsbehörde (Magistrat, Gemeindevorstand) abgegeben. Die von den Lieferungsverbänden etwa angeordneten Verkehrsbeschränkungen, insbesondere Ausfuhrverbote, müssen spätestens am 1. Februar 1918 aufgehoben werden.

Vom Weizenmehl. In einem sächsischen Blatte wurde kürzlich ausgeführt, daß einige Bezirke bereits dazu übergegangen seien, die gesamte Ausbeute beim Weizen in zwei Hauptteile zu zerlegen; sie ließen zunächst ein 70prozentiges Weizenmehl herstellen und stellen dieses Mehl den Mischhändlern zur Herstellung von Weißbrot oder zum Verteilen für Kochzwecke zur Verfügung, während der hiernach verbleibende Rest, 20prozentiges Weizenmehl, dem Roggenmehl beigemengt und auf diese Weise zur Herstellung des Schwarzbrottes verwendet werde. Seitens der Reichsfuttermittelstelle wird dazu betont, daß auf Grund eingehender Erwägungen von einer Herabsetzung des zurzeit gültigen Ausmahlungsmaßes von 9 Prozent abgesehen werden muß. Dieser Ausmahlungsmaß gilt für alle Brotgetreide, das die Reichsfuttermittelstelle oder ein selbstwirtschaftender Kommunalverband einer Mühle zum Ausmalen übergibt. Er gilt ferner auch für alles Brotgetreide (Roggen, Weizen), welches land-

wirtschaftliche Unternehmer ausmalen lassen. Von der Befugnis, Ausnahmen für Selbstverbraucher-Mühlen zuzulassen, wird von dem Direktorium der Reichsgetreide-stelle regelmäßig kein Gebrauch gemacht. Das in dem Blatt geschilderte Verfahren ist unzulässig.

Hagebutten-Ernte. Vom Eichsfelde wird berichtet: In unseren Gebirgen, an Heden und Hainen herrscht jetzt wieder ein munteres Treiben. Kinder und Erwachsene eilen von Heden zu Heden, um Hagebutten, Weißdornfrüchte und Schlehen zu sammeln, um sie an die Händler zu verkaufen. Für Weißdornfrüchte sollen von auswärtigen Firmen sogar 40 Mk. pro Zentner geboten worden sein.

Künstlicher Pfeffer aus Neuf. Die Professoren Staudinger und Dr. Zimmerweh haben künstlich einen Stoff hergestellt, den sie Piperidin nennen und der mit dem wirksamen Bestandteil des natürlichen Pfeffers eine große Ähnlichkeit hat. Dieser künstliche Pfefferersatz wird von der Chemischen Fabrik Dr. Böhm u. Co. zu Neuf a. Rh. als „künstlicher Pfeffer“ in den Verkehr gebracht. Nach einer gutachtlichen Aeußerung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes sind gegen die Verwendung in gesundheitlicher Hinsicht keine Bedenken zu erheben. Im Geschmack ist das Produkt schwächer als der echte Pfeffer. Der Preis beträgt etwa die Hälfte des gegenwärtigen Preises des natürlichen Pfeffers. Zu bemerken ist, daß sich auch die Verwendung von Paprika, der aus den Balkanstaaten in großen Mengen zur Verfügung steht, als Ersatz von schwarzem und weißem Pfeffer immer mehr einbürgert.

Die Raupenplage. Aus aller Welt kommen Meldungen über starkes Auftreten der Raupen. Wenn es bei uns in Deutschland auch noch nicht so schlimm ist wie in Südfrankreich, wo sogar die Straßenbäume vor den entsetzlichen Tieren halt machen müssen, so ist die Qual bei uns doch groß genug, ganz abgesehen davon, daß die von einer losen Raupenplage heimgeführten Mitbürger Tage lang von bösen Hautausschlägen geplagt werden, und die Tiere schaden dem Baude ungeheuer. — Ihre Erscheinung ist jetzt anders als im Frühjahr. Im Berliner Tiergarten z. B. sieht man an den Spitzen der Alleeen und Sträucher, ebenso an den Obstbäumen außerordentlich viel verdorrte Blätter, an denen sich Raupenmengen befinden. Deffnet man ein solches Blatt, so finden sich Hunderte von kleinen Raupen des Goldastfers. Der lange heiße Sommer hat die Vermehrung der Raupen stark gefördert. Während sonst diese Raupen erst Ende September oder Anfang Oktober auftreten, kommen sie durch die Sommerhitze schon jetzt zum Vorschein. Die Schuppenwesen haben der Plage, die hauptsächlich die Gärten schädigt, stark zugefügt, konnten jedoch nur einen Teil der Raupen vernichten. Die Förster sind machtlos gegen die Goldastfer, da die kräftigen und geschulten Arbeiter, die bis an die Spitze der Bäume klettern und die Nester beseitigen, jetzt alle eingezogen sind und nur alte Leute zur Verfügung stehen, denen solche Kletteranstrengungen nicht zugemutet werden können.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 19. Oktober. An unsere Leser! Infolge der immer größer werdenden Papierknappheit und des damit verbundenen Preisaufschlages ist auch unsere Beilage „Kunst- und Handwerksblatt“ derart im Preise gestiegen, daß wir uns vor die Frage gestellt haben, den Bezugspreis für die Zeitung nochmals entsprechend zu erhöhen, oder von der Beilage Abstand zu nehmen. Wir haben uns für letzteres entschieden in der Voraussetzung, daß unsere Leser, unter Würdigung der Verhältnisse damit einverstanden sein werden. Eine Ermäßigung der Bezugsgebühren kann wegen der anhaltenden und sich von Tag zu Tag noch steigenden Unkosten leider nicht eintreten. Sobald die Verhältnisse es wieder zulassen, wird auch die Beilage wieder geliefert werden. — Den Schluß der Erzählung aus dem Weibblatt bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Schriftleitung und Verlag.

Laasphe, 19. Okt. Unser seit April 1911 dem Kreise vorstehender Rendant Herr v. Hartmann-Krey wird uns leider in Kürze verlassen, um nach Rempen (Rheinl.) überzusiedeln. Die Nachricht von seinem Scheiden dürfte allseitiges Bedauern bei den Kreiseingesessenen hervorrufen, hat der Herr Rendant in den mehr als 6 Jahren seiner Amtstätigkeit es doch verstanden, durch seine sachliche und unparteiische Geschäftsführung, seine Hilfsbereitschaft bei den mancherlei Nöten und Beschwerden der Kreiseingesessenen namentlich in der jetzigen harten Kriegszeit, sich die Sympathien der Wiltgensteiner Bevölkerung in hohem Maße zu erwerben. So hat er sich u. a. seine Mühe verbrieft lassen, durch ausföhrliche Vorträge in den verschiedensten Orten des Kreises, durch Rat und Tat gegenüber Jedermann die Interessen der Kreisbewohner unablässig zu fördern. Freilich, Jedem konnte er es nicht recht machen und Unzufriedenheit wird es stets geben. Aber das Bewußtsein, das Beste für den ihm anvertrauten Kreis gewollt und sehr Vieles erreicht zu haben, möge der schönste Lohn für den Scheidenden sein, dem wir alles Gute in seinem neuen Wirkungskreise von Herzen wünschen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Regierungsrat Dr. Kretschmar in Minden bestimmt.

Laasphe, 19. Oktober. Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe bei der Kreissparkasse hier selbst beträgt 1 Million 38 100 Mark. Die Gesamtzeichnungen von der 1. bis zur 7. Kriegsanleihe betragen 5 948 200 Mk. — Beim hiesigen Spar- u. Vorschußverein wurden 10 500 Mk. gezeichnet.

Laasphe, 19. Oktober. Die Reparatur- und Reinigungsarbeiten an unserer Wasserleitung sind mit dieser Woche beendet worden. Mit dem Restfall dieser schwierigen und zeitraubenden Arbeit kann unsere Bürgerchaft sehr zufrieden sein, haben wir doch jetzt wieder Wasser in überreicher Menge und bei starkem Druck. Vor allem ist die Sorge jetzt von der Bürgerchaft genommen, daß im Falle eines Brandes nicht genügend Wasser zum Löschen zur Verfügung stünde.

Laasphe, 19. Okt. (Einschränkung des Eisenbahnerverkehrs.) Nachstehende Personenzüge verkehren vom 1. Novbr. ab nur noch an Werktagen und fallen Sonntag, sowie am Buß- und Bettag, ersten und zweiten Weihnachtstag, Neujahrstag, Karfreitag und Ostermontag aus: Auf der Strecke Marburg-Kreuztal: Pz. 753 Amalienhütte ab 7.06 vorm., Wallau an 7.10, Pz. 755 Amalienhütte ab 11.43 vorm., Marburg an 1.10, Pz. 754 Biedenlopf ab 5.07 vorm., Amalienhütte an 5.25, Pz. 762 Marburg ab 2.39 nachm., Amalienhütte an 4.14. Auf der Strecke Frankenberg—

Erndtebrück: Pz. 782 S Frankenberg ab 5.41 vorm., Berleburg an 7.25, Pz. 786 Frankenberg ab 10.55 vorm., Erndtebrück an 4.41, Pz. 795 Berleburg ab 4.49 vorm., Frankenberg an 6.39, Pz. 789 S Erndtebrück ab 5.23 abends, Frankenberg an 7.45.

† Katholischer Gottesdienst findet in Saasphe Sonntag vormittag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Laasphe, 19. Oktober. Dem Kraftfahrer Karl Schneider von hier wurde für bewiesene Tapferkeit im Westen das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen. Unsern Glückwunsch zu dieser Auszeichnung.

Banfe, 18. Okt. Dem Pionier Adolf Weber von hier wurde für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Herzlichen Glückwunsch.

Feudingen, 16. Okt. Dem Kaufmann Heinrich Hofius von hier, Bürodirektor einer Iserlohrner Metallwarenfabrik, wurde in Anerkennung seiner Verdienste in der Rüstungsindustrie das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

Feudingen, 19. Okt. Die Feudinger Spar- und Darlehnskasse zeichnete zur 7. Kriegsanleihe 62 000 Mk. Beiliegend haben sich die Schulen Feudingen mit 8000 Mk., Oberndorf mit 1500 Mk. und Völsch mit 1200 Mk.

Erndtebrück, 19. Okt. Unser Bericht über die am vorigen Samstag hier stattgefundene Versammlung, von der wir in voriger Nummer berichteten, sagen wir noch folgendes an: In der zwanglosen Aussprache kam Herr Kammerdirektor Ostermann auf die schmachvollen Vorgänge im Reichstag seit dem 19. Juli zu sprechen. Er fragte, ob es denn kein Mittel gebe, diese Männer unschädlich zu machen, die sich in bewußter Weise in direkten Gegensatz mit dem deutschen Volke setzten. Eine solche Zerfahrenheit sei geeignet, das deutsche Volk in seinem Ansehen herabzuwürdigen und bei unseren Feinden die Hoffnungen auf unsere Niederlage zu stärken. Dieser Reichstag sei nicht mehr berufen, das deutsche Volk zu vertreten usw. Herr Mumm beauftragt ebenfalls die Vorgänge auf das Schmerzlichste, aber man müsse eben mit dem jetzigen Reichstag rechnen. Herr Lehrer Albus fragt, welche Bedeutung der jetzigen Krise im Ministerium beizumessen und ob ein Rücktritt des Reichstanzlers zu befürchten sei. Herr Mumm gab zu dieser Frage nur seine persönliche Ansicht kund. Er glaube vorläufig an einen Rücktritt des Kanzlers nicht. Zunächst sei der Reichstag glücklicherweise verlagert. Inzwischen würde sich wohl manches klären. Eine Neuwahl könne in jetziger Zeit leider nicht stattfinden. Ein Anderer wünschte nähere Auskunft über die neu ins Leben gerufenen Vaterlandspartei, die sich auch in hiesiger Gegend um Anhänger bemühe. Herr Mumm trat für den Anschluß an diese Partei mit febrilen Worten ein und wurde darin von Herrn Kammerdirektor Ostermann lebhaft unterstützt. Der Herr Rendant brachte die schon mehrfach zutage getretene Anschauung zum Ausdruck, daß der Name „Vaterlandspartei“ wohl nicht richtig gewählt sei. Man hätte besser den Namen „Vaterlandsverband“ gewählt. — Mit einem Hurra auf unsern obersten Kriegsherrn und nochmaligem Dank an Herrn Mumm wurde die Versammlung geschlossen.

Erndtebrück, 19. Okt. (Schadenfeuer.) Im Hause der Wwe. Herling (Andres) hier selbst brach gestern Morgen ein Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen zerstörte. Das Feuer fand an den auf dem Speicher vorhandenen Heuvorräten reichliche Nahrung, so daß die Vörsarbeiten nur wenig Erfolg hatten. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Erndtebrück, 19. Okt. Bei der hiesigen Darlehnskasse wurden auf die 7. Kriegsanleihe 400 000 Mark gezeichnet, darunter 16 400 Mark Schulzeichnungen. Näheres in nächster Nummer.

Erndtebrück, 19. Okt. Nachrichten zufolge ist auch der früher hier tätig gewesene Lehrer Kranefeld, ein Schwiegerjohn des Fürstlichen Hagemesters a. D. Sped. in Laasphe, auf dem Felde der Ehre gefallen. Herr Kranefeld stand zuletzt als Lehrer in Herbede a. Ruhr.

Ausgang aus den Verlustlisten 952-963.

1. Es starben den Heldentod:
1. Unteroffizier Friedrich Kiehl, Heiligenborn.
 2. Heinrich Hahler, Herberhausen.
 3. Ludwig Weis, Heselbach.
 4. Heinrich Rüdel, Girkhausen.
 5. Georg Knoche, Wunderhausen.
 6. Heinrich Daus, Dohlar, gest. an seinen Wunden.
 7. Gefreiter Karl Müller, Heselbach, bisher schwer verw., gefallen 13. 6. 15.

Ehre ihrem Andenken!

2. Verwundet:
1. Gefr. Heinrich Steinmeier, Wunderhausen, leicht verw.
 2. August Schneider, Berleburg, leicht verw.
 3. Wilhelm Beder, Markhausen, leicht verw.
 4. Heinrich Krämer, Girkhausen, leicht verw.
 5. Heinrich Dienst, Diefenhausen, leicht verw.
 6. Friedr. Achenbach, Elff, leicht verw., bei der Truppe.
 7. Gefr. Karl Kiehl, Berleburg, schw. verw.
 8. Heinrich Kroh, Girkhausen, schw. verw.
 9. Heinrich Hahler, Feudingen, durch Unfall verletzt, 22. 11. 16. Berleburg, den 18. Oktober 1917.

Der Rendant. J. W. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Petroleumsbezugskarten findet am Montag, den 22. 10. 1917, nachmittags von 2-4 Uhr statt. Es erhalten nur diejenigen Haushaltungen Petroleum, die kein elektrisches Licht haben.

Laasphe, 19. Oktbr. 1917.
Der Bürgermeister
Berensmann.

Ein Paar
wollene Pferddecken
am oberen Schloßberg ver-
loren.
Gegen Belohnung abzugeben
bei
Jakob Weis, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Mehlverkaufsstelle der Stadt Laasphe ist dem Konditor Ludwig Hoch hier selbst übertragen.
Laasphe, 19. Oktbr. 1917.
Der Bürgermeister:
Berensmann.

Echtiges
Mädchen

für Küche und Hausarbeit
wird gesucht von
Frau Justizrat Fren,
Siegen, Obergraben 5/3.
Bezugsheine
find wieder vorrätig in der
Buchdruckerei G. Schmidt.

Codesanzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe, unvergessliche Frau, Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Canstein

geb. Schönewolf

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Aug. Canstein.

Laasphe, den 17. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr statt.

Codesanzeige.

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, unsern lieben Schwager und Onkel, den

Landwirt

Ludw. Birkelbach

senior

Kriegsveteran von 1866 und 1870/71

heute morgen 11 Uhr nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von beinahe 76 Jahren zu sich zu nehmen.

Schameder, Bahnhof Raumland, Altena und Stettin, den 17. Oktober 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ludwig Birkelbach junior

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 1/2 3 Uhr statt.

Kriegerverein Erndtebrück.

Unsern Kameraden zur Nachricht, daß unser lieber Kamerad und Mitbegründer unseres Vereins

Ludw. Birkelbach

in Schameder,

Kriegsveteran von 1866 u. 1870/71

am Mittwoch nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Antreten zur Beerdigung Samstag nachmittag 1/2 2 Uhr beim Vereinslokal Wirt Sagemannshausen.

Erndtebrück, 17. Oktober 1917.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1918 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbebescheine und zwar, falls sie am 1. Januar künftigen Jahres im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober d. J. bei der unterzeichneten Ortspolizeibehörde zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbebescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbebeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 4. März 1912 (R.-G.-Bl. S. 189) erforderliche unaufgezeichnete Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrage auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbebescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgroße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausbehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbebescheines. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuerföge, sind bei dem Königl. Landratsamt in Berleburg anzubringen.

Der noch gültige Wandergewerbebeschein ist bei Stellung des Antrages unbedingt vorzulegen.

Erndtebrück, den 16. Oktober 1917.

Der Amtmann: Roßler.

Bekanntmachung.

Wetr. freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Unter Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Frist für die freiwillige Ablieferung genannter Gegenstände, als Betriebs-, Haus- und Ziergeräte, Fenster- und Vorhänge, -stangen, Maße und Gewichte, Einfriedigungen, Aushängeschilder, Bekleidungen aller Art, Beschlagteile und Ausstattungen von Türen und Fenstern usw. bis zum 31. d. Mts. verlängert ist, und für all bis dahin abgelieferten Gegenstände auf die festgesetzten Uebnahmepreise ein Zuschlag von einer Mark für jedes Kilogramm gezahlt wird.

Die Ablieferung kann an jedem Mittwoch und Samstag von Mittags 12-1 Uhr in der Annahmestelle in der Wohnung des Gemeindevorstehers Weyandt hiersebst erfolgen.

Erndtebrück, den 15. Oktober 1917.

Der Amtmann: Roßler.

Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (Reichsgezeblatt Seite 625) die Einziehung und die Aufhebung der Zweimarkstücke mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918 beschlossen.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg.

Die Wertpapiere der 6. Kriegsanleihe bis zu 500 Mk. können in Empfang genommen werden.

Am Abholung der Wertpapiere der 4. und 5. Kriegsanleihe wird wiederholt ersucht.

Die übersandten Zuteilungsbenachrichtigungen sind zurückzugeben.

Berleburg, den 9. Oktober 1917.

Kreis-Sparkasse.

Arbeiter

(Facharbeiter wie: Former, Dreher, Schlosser usw. bevorzugt), ferner

Frauen und Mädchen

finden laufende Beschäftigung.

Hessen-Nassauischer Hüttenverein

G. m. b. H.

Ludwigshütte b. Wiedenkopff

Wilhelmshütte b. Wiedenkopff

Amalienhütte b. Laasphe

Stahlwerk Breidenbach.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)

hergestellt aus Endlaugen der Kaliwerke und bestem gebr. hochprozentigem Ringosentalk, staubfrei u. sofort verwendbar

sollte von jedermann gestreut werden, da er die

Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste,

Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,

und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung

beeinflusst, worüber Gutachten zc. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Krs. Wiedenkopff.

Fabrikarbeiter

auch jugendliche

bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Act.-Ges. Meggener Walzwerk

Meggen i. W.

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele
Erndtebrück und Birkelbach

— e. G. m. u. H. —

Erndtebrück.

(gegründet 1870)

Giro-Konto: Marburger Bank, Marburg.

Postscheckkonto: Köln No. 14 501.

Fernruf No. 32.

Gewährung von Darlehen gegen entsprechende Sicherheit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter Selbstverschluß des Mieters in neu eingerichteter Stahlkammer je nach Größe zu 5 Mk., 10 Mk. und 20 Mk. für das Jahr.

Wohnung

mit Land- und Wiesenanteil, möglichst nahe einer Bahnstation im Kreis Wittgenstein oder Siegerland, von einer kleinen anständigen Familie (4 erwachsene Personen) per 1. April 1918 zu mieten gesucht.

Offerten unter F. G. an die Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung.

Diejenige Person, welche uns in der Nacht vom Freitag auf Samstag die Strümpfe aus unserm Hof entwendet hat, fordern wir auf, dieselben innerhalb einiger Tage wieder an Ort und Stelle zu schaffen. Andernfalls wird Anzeige erstattet, da die betreffende Person bekannt und namhaft ist.

A. W.

Banke, den 17. 10. 17.

Sächsische Wende- pflüge

System Zill

Zauchepumpen

offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Krs. Wiedenkopff.

Als

zeitgemäßen Bedarfs

empfehle:

Feldbrief- Karrens in allen Größen.

Briefbogen und Hüllen in Mappchen und Karrens, von einfacher bis zur feinsten Aufmachung.

Taschen- und Tintenstifte

Unterhaltungsschriften aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung Wiedenkopff.

Wir suchen mehrere Arbeiter

und Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung.

Gebr. Mittelmann,

Laasphe.

Tüchtig. Mädchen

für alle Hausarbeit bei gutem Lohn auf sofort oder später gesucht von

H. Aßlerbach,

Metallwarenfabrik,

Erndtebrück.

Fleißiges, gesundes, sauberes

Mädchen

für allein, welches auch Liebe zu Kindern hat, bei gutem Lohn in besseren kleinen Haushalten gesucht.

Kranz, Sternstraße 37 II

Frankfurt a. M.

1 leichter Kastenwagen

u. 1 Schlitten steht zu verkaufen bei

Jacob Moles,

Laasphe. Mauerstraße 7.

Brennholz

in Buche und anderen Hart- hölzern nach Gewicht bei Lieferung franco Waggon der Verlade- station von jetzt bis März. Angebote mit Angabe der Holzarten erbeten.

Gustav Wilmking,

Güterlosh, Tel. 106.

Ich warne hiermit Jeden, die über mich in Umlauf

gehenden falschen Gerüchte weiter zu verbreiten, da ich jeden derartigen Verleumder zur Anzeige bringen werde.

Wilh. Sagemannshaus,

Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

20. S. nach Trinitatis, 21. Okt. (Erntedankfest.)

9 1/2 Uhr: Vorbereitung. Vorm. 10 Uhr: P. Bauer. Austeilung des h. Abendmahls. Sammlung für das Friedrich- Wilhelm-Stift in Hamm.